

Mag Fels und Eiche splintern,
ich werde nicht erzittern;
es stürm' und krach', es blitze wild darein,
ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

5. Wo Lieb' und Treu' sich so dem König weihen,
wo Fürst und Volk sich reichen so die Hand,
da muß des Volkes wahres Glück gedeihen,
da blüht und wächst das schöne Vaterland.
So schwören wir außs neue
dem König Lieb' und Treue!
Fest sei der Bund, ja, schlaget mutig ein,
wir sind ja Preußen, laßt uns Preußen sein!

106. O Straßburg.

Volkslied.

Deutscher Liederhort. Herausg. von Ludwig Erk. Berlin 1856. S. 35. Nr. 13.

1. O Straßburg, o Straßburg,
du wunderschöne Stadt,
darinnen liegt begraben
so manicher Soldat.

2. So mancher und schöner,
auch tapferer Soldat,
der Vater und lieb Mutter
bösllich verlassen hat.

3. Verlassen, verlassen —
es kann nicht anders sein! —
Zu Straßburg, ja zu Straßburg
Soldaten müssen sein.

4. Der Vater, die Mutter,
die gingen vors Hauptmanns Haus.
„Ach Hauptmann, lieber Herr
Hauptmann,
gebt mir mein'n Sohn heraus!“

5. „Euern Sohn kann ich nicht geben
für noch so vieles Geld;
euer Sohn, und der muß sterben
im weiten, breiten Feld.“

107. Der gute Kamerad.

Von Ludwig Uhland.

Gedichte. Kritische Ausgabe von Erich Schmidt u. Julius Hartmann. 1. Band.
Stuttgart 1898. S. 184.

1. Ich hatt' einen Kameraden,
einen bessern findst du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
er ging an meiner Seite
in gleichem Schritt und Tritt.

2. Eine Kugel kam geflogen,
gilt's mir, oder gilt es dir?
Ihn hat es weggerissen,
er liegt mir vor den Füßen,
als wär's ein Stück von mir.

3. Will mir die Hand noch reichen,
derweil ich eben lad',
„Kann dir die Hand nicht geben,
bleib du im ew'gen Leben
mein guter Kamerad!“